

# „Verrat an den Idealen der Wissenschaft“

Was in deutschen Zeitungen  
zum US-Manifest stand

Im Folgenden ein Überblick über die Reaktionen auf den Aufruf.

## Dokument der Blindheit

„Das am Dienstag in der ‚New York Times‘ und dem Tagesspiegel veröffentlichte Manifest über den ‚gerechten Krieg‘ ist ein Dokument der Anmaßung und intellektueller Blindheit. Wäre ich nicht ein gläubiger Atheist, so würde ich von Gotteslästerung sprechen. Denn die 58 amerikanischen Intellektuellen... schreiben ihrem Land und ihrer Regierung implizit gottgleiche Qualitäten zu: die Fähigkeit nämlich, gleichzeitig Weltenrichter und kriegsführende Partei zu sein... Die Idee und Führung des ‚gerechten Krieg‘ setzt eine absolutistische Instanz und Gewissheit voraus, die in einer säkularen Demokratie nichts zu suchen hat. Wer behauptet, dass er einen ‚gerechten Krieg‘ führt, muss ihn nicht mehr rechtfertigen und schließt die Möglichkeit des Irrtums aus. Wer behauptet, im Besitz der Gerechtigkeit zu sein, hat sie schon verloren...“

Peter Schneider im Tagesspiegel.

## Eine Maus

58 amerikanische Intellektuelle haben gekreißt, und dieser Berg versammelter Klugheit gebar eine recht antiquiert wirkende Maus... Auf die brisantesten Fragen, die uns heute bedrängen, gibt (das Manifest) keine Antwort. Die Frage zum Beispiel...: Ob denn eine Koalition gegen den Terror ihren Namen verdient, wenn ihr mit Putin ein Politiker angehört, dessen Kriegsführung gegen tschetschenische Terroristen sich kaum mehr von Terror gegen Tschetschenien unterscheiden lässt... Das Manifest... überprüft nur, ob die allerersten Entscheidungen nach dem 11. September politisch zu rechtfertigen waren. Auf die Fragen der Gegenwart gibt es keine Antwort.“

Uwe Wittstock in der „Welt“.

## Auf die Opfer kommt es an

„Bei allem zu Recht entfalteten Pathos der großen zivilisatorischen Grundwerte, bei aller... mit hineingenommenen Kritik an den Perversionen der amerikanischen und westlichen Kultur und Politik - der Hauptmangel des Aufrufs lässt sich auf zwei Punkte bringen. Der eine: Der Aufruf rechtfertigt die Institution des ‚gerechten Krieges‘, er rechtfertigt damit aber noch lange nicht den konkreten von der amerikanischen Regierung betriebenen Krieg. Ein gerechter Krieg kann nur vor den konkreten Opfern gerechtfertigt werden oder gar nicht. Der andere Punkt: Die Verfasser übersehen, dass sich die politische Weltgeschichte in einer Übergangsphase befindet, welche die Gültigkeit der kanonisierten völkerrechtlichen Prinzipien in Frage stellt - vom überkommenen Geflecht der Außenpolitik zur wachsenden Bedeutung der... Weltinnenpolitik. Und diese Transformation entzieht dem alten, seit Augustinus diskutierten Begriff des gerechten Krieges nach und nach seine Legitimation.“

Andreas Zielcke in der „Süddeutschen“.

## Gefährlich nebelhaft

„Schon die Geste des Aufrufs, das Kreuz-zughafte, ist Verrat an jenen Idealen, in deren Namen die Wissenschaftler sich aufschwingen, der Nation beizustehen. Nicht dass sie Partei ergreifen, ist ihnen vorzuzahlen, sondern, dass sie moralisch und wissenschaftlich legitimieren und erklären, was politisch und militärisch gefährlich nebelhaft zu bleiben droht.“

Michael Jeismann in der „FAZ“.

@ Originaltext und Übersetzung:  
[www.americanvalues.org](http://www.americanvalues.org)  
[www2.tagesspiegel.de/archiv/2002/02/11/ak-mn-667856.html](http://www2.tagesspiegel.de/archiv/2002/02/11/ak-mn-667856.html)